Zeitschrift: Pestalozziblätter

Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung

Band: 11 (1890)

Heft: 4

Buchbesprechung: Pestalozzi-Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

11. Kommen. Das ganze Sein des Menschen besteht fast nur aus seinem Kommen und Gehen. Er geht mit jedem Tag dem Zukünftigen entgegen und kommt mit jeder Stunde vom Vergangenen weiter; aber er muss das Vergehende fest ins Auge fassen, damit er das Kommende antreffe, wie er sichs vorgestellt.

12. Kriechen—Krümmen. Wenn ich an kriechende Menschen denke, so kann ich nicht anders: ich denke dabei immer auch an kriechende Würmer, kriechende Schlangen und kriechende Hunde, und vergleiche ich, dann preise ich die Raupe, die kriechend goldenen Flügeln entgegengeht, die sie nicht hat. Aber der Mensch verliert durchs Kriechen Flügel, die er wirklich hat, und alle seine höhere Schwungkraft.

Was vom Kriechen wahr ist, ist auch vom Krümmen wahr. Wer eine krumme Seele hat oder wer seine Seele krumm werden lässt, auch der verliert alle höhere Schwungkraft und kriecht, wenn er kann, Sommervogelflügeln entgegen, mit denen er dann seinen Seelenhöcker zur Schau trägt.

13. Lenken. Der Mensch lässt sich gerne lenken, d. h. führen, ohne dass er weiss, dass man ihn führt. Ein solches Führen ist des Führers wert und entehrt den Geführten nicht. Aber am Strick lässt sich der Mensch nicht gern führen, bis er zum verachtungswürdigsten Vieh erniedrigt ist.

Pestalozzi-Literatur.

J. Guillaume: Pestalozzi, étude biographique. Paris, Hachette & Cie. 1890. 8°. Prix: frs. 3. 85.

Die Pestalozzibiographie von Guillaume, ein stattlicher Band von VIII und 453 Seiten, ist, gleichsam als Ehrengabe zu der Festfeier in Yverdon, in den letzten Tagen des Juni erschienen. Zugrunde liegt ihr der Artikel des nämlichen Verfassers über Pestalozzi im „Dictionnaire de pédagogie“ von Buisson 1885; aber das Ganze ist bedeutend ausgeweitet und allenthalben auf den Stand der neuesten Forschungen gebracht.

Es ist ein prächtiges Buch. Die nämliche Sorgfalt, welche dasselbe trotz der vielfach eingestreuten umfangreichen deutschen Zitate sozusagen ohne Druckfehler aus einer französischen Druckerei hat hervorgehen lassen, herrscht auch bezüglich des Inhalts. Was bis auf den heutigen Tag in Pestalozzikunde auf schweizerischem, deutschem und französischem Boden geleistet worden ist, findet sich gewissenhaft und kritisch berücksichtigt. Ausserdem standen dem Verfasser noch die Schätze des Musée pédagogique in Paris, insbesondere die Rapet'sche Sammlung von Pestalozziana, die sich seit 1880 daselbst befindet, zu Gebote. Ein Anhang gibt eine Übersicht der Bibliographie über Pestalozzi, aus der wir selbst manches uns bisher Unbekannte entnommen haben.

Sachliche Irrtümer sind uns in der ganzen Biographie nur höchst wenige und keine von weitergehendem Belang aufgefallen, dafür manches Neue, das speziell aus Guillaumes Forschungen herrührt. Natürlicherweise sind die Beziehungen Pestalozzis zu Frankreich hier mehr ins Detail ausgeführt, als dies in einer deutschen Pestalozzibiographie gleichen Umfangs der Fall sein würde. Dabei hat es uns frappirt, einen Fund, den wir in den letzten Wochen machten, auch von Guillaume bestätigt zu sehen, dass nämlich Pestalozzi, der seit 1792 citoyen français geworden war, in seiner Schrift „Ja oder Nein", 1793, Frankreich geradezu als sein Vaterland anredet. Aufzuklären bleibt nur noch, wie Pestalozzi in der nämlichen Schrift unmittelbar nachher in ähnlicher Weise auch Deutschland bespricht.

Während Guillaume namentlich den IV. Teil der Morf'schen Biographie (unter steter Angabe der Quelle) für den grössten Teil seiner Erzählung benutzt hat, ist eine Seite in Pestalozzis Lebensgang bei ihm zuerst im Detail ausgeführt: die Streitigkeiten Pestalozzis mit seinen bisherigen Mitarbeitern. Wir können, wenn wir auch vielleicht nicht in allen Punkten mit Guillaumes Urteil übereinstimmen, dem Streben nach Übersichtlichkeit und Unparteilichkeit in dieser höchst schwierigen Materie unsere vollste Anerkennung aussprechen.

Dem Buche ist das Bild Pestalozzis nach der Kreidezeichnung von Diogg in sehr sorgfältiger heliographischer Nachahmung beigegeben. Die Ausstattung des Werkes lässt nichts zu wünschen übrig. Guillaumes Buch können wir als eine trefflich geschriebene, den jetzigen Stand der Pestalozzikunde übersichtlich darstellende Biographie Pestalozzis auch dem deutschsprechenden Lehrer, namentlich auch Lehrerbibliotheken der deutschen Schweiz, aufs wärmste empfehlen; es gibt kein deutsch geschriebenes Werk, das in solcher Übersichtlichkeit und sachlichen Genauigkeit in das Leben und die Schriften Pestalozzis einführt. *Hz.*

Das Pestalozzidenkmal in Yverdon

wurde am 5. Juli 1890 enthüllt. Der Feststadt gebührt ob des hochzeitlichen Kleides, das sie angelegt, das höchste Lob. Bedauerlicherweise hatte die eigentliche Enthüllungsfeier unter der ungünstigsten Witterung zu leiden; das Fest des 6. Juli jedoch, welches der Jugend ihrem besten Freunde zu Ehren gespendet wurde, wagte der Regengott nicht zu stören.

Wir behalten uns vor, in nächster Nummer auf Fest und Denkmal zurückzukommen.

Verlag, Druck und Expedition von Orell Füssli & Co. in Zürich.